

## FUNKTIONIEREN – *müssen wir das – immer?*

„Wenn ich den Arm gebrochen habe, sieht man das:

Hier ist ein Gips, du kannst noch was drauf malen.

Aber psychische Probleme sieht man nicht.“

(Zitat aus dem Film)

Als Kind musste ich zuhause immer funktionieren. Daher wurde ich „leistungskrank“<sup>1</sup>. Der Dokumentarfilm „FUNKTIONIEREN“ interessierte mich daher sofort! Im Rahmen der diesjährigen Bremer „Woche der seelischen Gesundheit“ im Oktober 2017 werde ich den Film in Anwesenheit der Regisseurin Brigitte Zürcher moderieren. Das Thema passt sehr gut zu dem gewählten Oberthema unserer Bremer Woche:

„Wie willst du leben? Immer perfekter oder entspannt in Teilhabe?“

Brigitte Zürcher arbeitet selbst in der Psychiatrie. „Es ist einfach ein Film, welchen ich mir z.B. in meiner Ausbildung gewünscht hätte, ein Film, welcher Themen zur Sprache bringt, die irgendwie nie Thema sind, weil alles ja eine ‚Krankheit‘ ist ...“<sup>2</sup> Brigitte Zürcher erinnert noch sehr gut ihre Verwunderung, als eine Psychiatrielehrerin während ihrer Ausbildung gesagt habe: „Erschreckt nicht! Ihr werdet euch in jedem Krankheitsbild erkennen.“ Brigitte Zürcher hat im Verlauf der Jahre die Erfahrung gemacht, dass viele Mitarbeiter\*innen im psychiatrischen Umfeld Antidepressiva nehmen.

In den ersten zehn Minuten erzählt Erika Bodenwinkler Giacometti von ihrer Depression. Als ihre Tochter Anna Giacometti berichtet, dass sie erstaunlich häufig auf offene Ohren stoße, wenn sie doch die Depression ihrer Mutter mal erwähne: „Depression ist nicht etwas Seltenes!“ Dieses Phänomen ist mir wohlbekannt: Als offen schizophrene Lebende begegne auch ich viel Neugier und Erleichterung, dass mensch endlich einmal drüber sprechen kann!

Es folgen viele wertvolle Aussagen von Einzelpersonen, sehr kurz bis länger hintereinander geschnitten. Die Äußerungen sind in Themenblöcken angeordnet, wobei oft je zwei Personen abwechselnd sich ergänzend eingeblendet werden. Das Schweizerdeutsch ist untertitelt. Dabei stehen die Untertitel angenehm lang im Bild: Mensch muss beim Lesen nicht hetzen, wie sonst häufig. „Mir ist bewusst, dass er langsam und ruhig ist, schweizerisch eben ... Es gibt da keine ‚Action‘“, schreibt Brigitte Zürcher.

Ebenfalls angenehm fällt mir die einfühlsame Bebilderung auf: Ein Wort wie „Abspaltung“ wird mit dicken Holzscheiten unterlegt. Der Hinweis Piet Westdijks, eines in der Schweiz lebenden holländischen Arztes, dass „regelmäßig essen und schaffen“ gesund sei, ist mit farbprächtigen grünen Bohnen, die gerade geschält werden, sehr sinnlich unterlegt – hier wird Essen/Natur, in der Farbe der Hoffnung, mit Tätigkeit verbunden verbildlicht. Während Westdijk erzählt, dass mensch mit Forschung nicht weitergekommen sei, wird ein Sackgassenschild mehrfach kurz eingeblendet. Mensch spürt die große Lust Brigittes Zürchers beim möglichst konkreten sowie naturnahen Bebildern des Gesprochenen.

Peter Lehmann wurde im Interview für den Film vor einen breiten Baumstamm gesetzt. Auch das finde ich sehr ansprechend als bildliche Verfestigung eines Überlebens von psychiatrischer Peinigung. Seine eigenen Erfahrungen führten ihn zum Schreiben, zur Verlagsgründung<sup>3</sup>, zu Vorträgen und Seminaren. Dies alles gipfelte sogar in einer Ehrendoktorwürde. Er fasst zusammen:

---

1 d.h. auf Zeit- und Leistungsdruck hin reagiere ich blockiert.

2 Alle Zitate aus den Mails mit der Regisseurin vom 11.5.17 und 21.6.17

3 [www.antipsychiatrieverlag.de](http://www.antipsychiatrieverlag.de)

„Die Misere der Psychiatrie ist, dass sie versucht, mit medizinischen Methoden psychische Konflikte – maßgeblich sozialer Natur – lösen zu können. Sie hat diesen Anspruch, und das geht einfach nicht.“

Ruediger Dahlke, Arzt, Psychotherapeut, Autor und Seminarleiter, erzählt, dass er alle von ihm verordneten Medikamente selbst ausprobiert habe: Haldol sei am schlimmsten gewesen. Man habe ein Antijuckmittel untersucht und den müde machenden Nebeneffekt bemerkt. Dabei seien Neuroleptika nebenbei entdeckt worden. Laut Dahlke habe der „Krankheitserfinder“ von ADHS auf seinem Totenbett zugegeben, dass er „eine passende Krankheit“ suchte, mit der er das gerade entwickelte Ritalin an das Volk bringen konnte.

Dahlke berichtet, dass Podvoll und Laing<sup>4</sup> gefragt worden seien: „Wie können Sie es aushalten in Wohngemeinschaften mit Schizophrenen zu leben?“ Worauf diese verwundert reagierten: „Wieso aushalten??“.

Reto Stör, in der Psychiatrie tätig, fühlte sich, als er in einer Krise in die geschlossene Psychiatrie gerät, mit den Medikamenten „wie ein Zombie“, wie ein „Gast“ in seinem Körper, wie ein „Roboter“. An anderer Stelle heißt es: Das Gespür gehe weg, die wachsende Gleichgültigkeit mache die Patient\*innen pflegeleichter. Medikamente als „Lückenfüller“ seien billiger als Personal. Da sei ein „Wirtschaftssystem dahinter“ (Dahlke). Es gebe ein Überangebot an Psychopharmaka. Benzodiazepine zum Beispiel haben einen angstlösenden Effekt, aber: „Angst ist wichtig!“ (Westdijk) Die Psyche könne durch Psychopharmaka nicht erreicht werden. „Der Psychiater ist Seelenarzt.“ Und: „Wo ist die Seele? Ich weiß es nicht!“ Das sagt er als Psychiater.

Stör beschreibt seine Psychiatrieerfahrung: Er kenne Dusche-Teilen vom Camping, aber hier sei es unfreiwillig, und: „Es ist unwürdig.“ Lehmann betont: „Die Würde, die Menschlichkeit geht mit der Diagnose verloren.“ Die UN-Behindertenrechtskonvention<sup>5</sup> sichere ein Recht auf begleitetes Absetzen zu.

Westdijk hofft auf „Einsicht, dass es an etwas anderem liegt als an unserem wunderbaren Gehirn“. Denn „woher die psychischen Probleme kommen, das wissen wir eigentlich nicht“, es sei „ein Konstrukt, keine Krankheit, sondern menschliche Gefühle“ (Westdijk). Ein Schizokokus wurde lange vergeblich gesucht. Erschütternd klingt, was hingegen auf jeden Fall bewiesen ist: Diese Medikamente können zu Blick- sowie tödlichen Kehlkopfkrämpfen und zu Parkinsonismus führen! Der Nachweis, dass Langzeiteinnahme zu echten Veränderungen des Gehirns führe, und vermutlich auch zu kontinuierlichem „Verlust an Hirnsubstanz“, hat mich nachhaltig erschreckt. Je mehr Medikamente eine\*r nehme<sup>6</sup>, desto mehr Hirngewebe gehe verloren. Diese inneren Veränderungen merke mensch aber erst später.

Wenn mensch die eigenen Probleme annehmen und zu einer Art von Frieden mit sich kommen könne, könne mensch sich versöhnen – über diese Aussage legte Brigitte Zürcher einen wunderbaren Regenbogen! „Ehrlichkeit wäre gefragt, die muss irgendwann kommen.“ (Westdijk) Bis vor 10, 20 Jahren habe mensch über einen langen Zeitraum Infusionen gegen Depression gegeben<sup>7</sup>, damit habe mensch auch plötzlich einfach aufgehört. Ob es mit Neuroleptika eines Tages auch genau so kommen könnte?

---

4 Der amerikanische Psychiater Dr. Edward Podvoll gründete das Windhorse-Projekt 1981 in den USA. Dort wurde auf Basis ganzheitlicher Sichtweise auf Psychosen Kontemplative Psychotherapie angewandt. Seit 1994 gibt es ein ähnliches Projekt in Wien. Der schottische Psychiater Dr. Ronald Laing lebte 1965 in London in seinem Wohnprojekt Kingsley Hall ein Jahr lang mit Betroffenen zusammen.

5 seit 2009 geltendes Recht in der Bundesrepublik Deutschland

6 Die Wirkung der Medikamente nehme zudem im Laufe der Jahre ab.

7 Berühmter Fall: Prinz Claus der Niederlande in Basel, 1982

Brigitte Zürchers Hoffnung ist, dass mehr „Menschen ganz offen darüber sprechen, wenn sie Hochs und Tiefs oder andere Wahrnehmungen/Empfindungen haben. Ich meine, wir haben das ALLE, aber setzen dauernd Masken auf, um es ja nicht gegen aussen zu zeigen. Irgendwann bricht das vielleicht alles zusammen. All die Fassaden und Masken.“ Der Dokumentarfilm „FUNKTIONIEREN“ scheint mir ein guter, hilfreicher Schritt in diese sehr wünschenswerte Richtung! Dringend empfohlene Anschaffung für (Fach-)Bibliotheken sowie Lehrinstitute!

Heike Oldenburg, Juli 2017

FUNKTIONIEREN, DVD, 96 Minuten, 15 €; <http://www.funktionieren.ch/>, Kontakt: [info@funktionieren.ch](mailto:info@funktionieren.ch)

**Vorführungen mit anschließender Diskussion in Anwesenheit der Regisseurin 2017:**

9. Oktober 2017 (Montag), 13.30-16.30 Uhr: „FUNKTIONIEREN“. Film von Brigitte Zürcher, mit Erika Bodenwinkler Giacometti, Ruediger Dahlke, Anna Giacometti, Peter Lehmann, Reto Stör und Piet Westdijk. Im Rahmen des WPA XVII WORLD CONGRESS OF PSYCHIATRY ("Psychiatry of the 21st Century: Context, Controversies and Commitment"), Berlin.

12. Oktober 2017 (Donnerstag), 14h bis 16h: „FUNKTIONIEREN“. Dokumentarfilm. Veranstalter: EXPA, Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V. Ort: Ini ..., Waller Heerstr. 193, 28219 Bremen (barrierefrei)